

AUS DER MÜNCHNER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

Bericht über das 45. Treffen der südostbayerischen Entomologen

Das Herbsttreffen der südostbayerischen Entomologen fand am 23.10.2018 in Rohrdorf unter der Leitung von Dr. Andreas SEGERER (ZSM) statt und war wie immer gut besucht. Nach der Begrüßung und der kurzen Vorstellung einiger faunistischer Neuheiten aus Südbayern stellte SEGERER die Aktivitäten der MEG im Zusammenhang mit dem „Insektensterben“ dar und wies insbesondere auf die Chance hin, im Rahmen des anlaufenden Volksbegehrens „Rettet die Bienen und die Bauern“ einen deutlichen Akzent zusetzen.

Im Hauptreferat des Abends stellte Otmar CZADEK (MEG) unter dem Motto „Von Argentinien nach Chile – Tierisches vom subtropischen Norden (Teil 1)“ Erlebnisse und Eindrücke aus dem Norden dieser Länder vor, den er im Laufe seines beruflich bedingten Südamerika-Aufenthalts im Jahre 2015 bereist hatte. Der Reisebericht führte die Anwesenden von Buenos Aires in den Norden und Nordwesten Argentiniens zu den abgelegenen Nationalparks von Moconá, Iguazú, Talampaya, Los Cardones, Calilegua und danach über die riesige Saline an der Grenze zu Chile, über die Laguna de Pozuelos, in die Atacama-Wüste zu dem überaus gut besuchten Wüstenstädtchen San Pedro de Atacama. Von dort aus ging es die Küstenstraße entlang zur am Pazifik gelegenen Stadt La Serena, die von einem Tsunami ein Jahr später fast völlig zerstört wurde. Über den 4780 m hohen Andenpass Aqua Negra führte der Weg schließlich zurück nach Argentinien und von der Staatsgrenze aus mehr als 1500 km weiter nach Buenos Aires. Neben Bildern zu den Schmetterlingen der subtropischen Region waren es auch die Aufnahmen der Großtiere wie Ñandús, Vecuñas und Alpacas, die die Zuseher in ihren Bann zogen.

Den zweiten Teil dieses Reiseberichts „Tierisches aus dem antarktischen Süden Argentiniens und Chiles“, der den Zyklus der Südamerikareisen abschließen wird, wird der Referent zu einem späteren Zeitpunkt (2020) präsentieren.

Die nächsten Treffen (Rohrdorf b. Rosenheim, Hotel zur Post):

46. Treffen: Dienstag, 19.3.2019, 19:30 s.t.

Norbert KEIL & Bernhard MAY (MEG): „*Entomologische Sammelreise in den Kirgisischen Pamir – Alai und Transalai.*“

47. Treffen: Dienstag, 22.10.2019, 19:30 s.t.

Dr. Juliane DILLER (ZSM): „*Panguana – ein 'Hot Spot' der Biodiversität im peruanischen Regenwald.*“

Dr. Andreas SEGERER
Otmar CZADEK

DAS INSEKT DES JAHRES 2019

Die Rostrote Mauerbiene ist Insekt des Jahres 2019

Die Rostrote Mauerbiene *Osmia bicornis* (LINNAEUS, 1758) gewann die Wahl zum Insekt des Jahres 2019. Diese auffällige und hübsche Wildbienenart wird künftig als Naturbotschafterin die Menschen daran erinnern, wie wichtig der Schutz der Bestäuberinsekten für uns ist. Denn ohne Mauerbienen oder ihre 590 weiteren wilden Verwandten in Deutschland gäbe es keine Äpfel, Erdbeeren oder viele andere Früchte. Wildbienen sind die wichtigsten Bestäuber vieler Wildblumen und landwirtschaftlicher Nutzpflanzen und tragen maßgeblich dazu bei, dass sich zahllose Pflanzenarten überhaupt entwickeln und vermehren können.

Die Rostrote Mauerbiene ist eine sehr häufige Art, die zwischen März und Mai vor allem in Gärten und auch dem Balkon leicht zu beobachten ist. Die etwa honigbienengroßen Tiere sind deutlich braunrot behaart und fallen dadurch auf, dass sie im Frühjahr jeden erdenklichen Hohlraum nutzen, um



Weibchen von *Osmia bicornis* (L.) auf einer Blüte. Foto: Hans R. SCHWENNINGER.

ihre Nester anzulegen. Manchmal besiedeln sie dazu Rollladenkästen, Regenabflusslöcher im Fensterahmen oder Spalten in der Hauswand. Da oftmals viele Tiere ihre Nester dicht an dicht anlegen, kann durch den starken Flugbetrieb der Eindruck eines Honigbienenneistes entstehen. Die Mauerbienen sind jedoch völlig harmlos und stechen selbst dann nicht, wenn man ihnen zu nahekommt. Die Männchen erkennt man an den sehr langen Fühlern, sie sind kleiner und eher grau gefärbt.

Die Rostrote Mauerbiene hat ihren Namen von ihrer früheren wissenschaftlichen Bezeichnung *Osmia rufa* (LINNAEUS, 1758), was im Lateinischen für (fuchs-)rot oder rothaarig steht. Der aktuelle Name *Osmia bicornis* bezieht sich auf zwei hornartige und sehr auffällige Zapfen im Gesicht der Weibchen. Die Rostrote Mauerbiene lebt wie die übrigen etwa 40 deutschen Mauerbienenarten solitär. Das Weibchen legt ein einzelnes Nest in einer Mauerspalte (daher der Name Mauerbiene), in einem Käferbohrloch in Totholz oder auch in einem Insektenhotel an, befüllt es mit Pollen aus vielen verschiedenen Pflanzenarten, legt ein Ei dazu und verschließt das Nest. Die Larve entwickelt sich allein und schlüpft erst im kommenden Jahr.

Rostrote Mauerbienen besuchen im Frühjahr sehr gerne Obstbäume. Aus diesem Grund werden sie beispielsweise im Bodenseeraum oder im Alten Land bei Hamburg kommerziell gezüchtet und im Frühjahr mit ihren Nisthilfen in die Obstplantagen gebracht. Dort bestäuben sie die Obstbäume sehr viel effizienter als zum Beispiel Honigbienen und tragen damit zu stabilen Erträgen für die Obstbauern bei.

Stefan SCHMIDT, Christian SCHMID-EGGER



Weibchen von *Osmia bicornis* (L.), auf Finger ruhend. Foto: J. SCHUBERTH.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [068](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Stefan, Schmid-Egger Christian

Artikel/Article: [DAS INSEKT DES JAHRES 2019 Die Rostrote Mauerbiene ist Insekt des Jahres 2019 64-65](#)